

kunden Kaiser Friedrichs II. (S. 40–71, 8 Abb.), ist eine allgemeinverständliche Einführung in das Urkundenwesen des Herrschers, die Probleme der Überlieferung und die Arbeitsschritte, die für die Erstellung einer kritischen Diplomata-Ausgabe notwendig sind. – Theo KÖLZER, Die Staufer im Süden – eine Bilanz aus deutscher Sicht (S. 72–97, 3 Abb.), erörtert sorgsam abwägend die Folgen der Italienpolitik, besonders der *unio regni ad imperium*, für die deutsche Geschichte und kommt zu dem Ergebnis, daß die Sonderentwicklung Deutschlands tief in seiner Geschichte wurzelt und nicht erst der Politik Friedrichs II. anzulasten ist. – Gunther WOLF, Normanno-italische und okzitanische Einflüsse auf Kaiser Friedrich II. und seinen Sohn Heinrich VII. (S. 98–118): Normannisch-italische Kultur ist Friedrich II. vermittelt worden in seiner Jugend im multikulturellen Palermo, okzitanische durch seine erste Gemahlin Konstanze von Aragon; bei deren Sohn Heinrich VII. ist das okzitanische Erbe erkennbar in der Dichtung und Musik seines Hofes, seiner Städtepolitik und seiner religiösen Toleranz. – Walter KOCH, Hans Martin Schaller. Ein Leben im Dienste der Forschungen über Kaiser Friedrich II. (S. 120–126, 2 Abb.), ist die Laudatio auf den ersten Träger des wissenschaftlichen Stauferpreises der Göppinger Stauferstiftung. – Hans Martin SCHALLER, Die Frömmigkeit Kaiser Friedrichs II. (S. 128–151), stellt zusammen, was der Staufer in Urkunden, Briefen und Gesetzen selbst über seine Religiosität ausgesagt hat, und skizziert sein Verhältnis zum Deutschen Orden, zu den Zisterziensern und den Bettelorden sowie seine politisch-religiösen Staatsakte. Friedrichs Frömmigkeit wurzelte in den religiösen Strömungen seiner Zeit, die man mit den Stichworten Jerusalem, Kreuzzüge, Armut und Endzeit kennzeichnen kann (vgl. auch DA 51, 493–513). H. M. S.

Helmut FLACHENECKER, Herzog Ludwig der Kelheimer als Prokurator König Heinrichs (VII.), Zs. f. bayer. LG 59 (1996) S. 835–848, vertritt die Hypothese, daß sich das Amt Ludwigs von dem seines Amtsvorgängers Erzbischof Engelbert von Köln unterschieden haben müsse, da Heinrich (VII.) 1226 bereits volljährig und außerdem zum rex Romanorum gewählt und auch gekrönt war. Bei der Konzeption des Prokuratorenamts habe es sich „unzweifelhaft um einen italienischen Gedankenimport“ gehandelt, vielleicht in Anlehnung an die Stellung von Friedrichs II. Sohn Enzo als *legatus generalis totius Italiae*. A. G.

Studi storici 37 (1996). – Ein Teil des zweiten Hefts der vierteljährlich erscheinenden Zs. ist der Zeit Friedrichs II. gewidmet, wobei die beiden ersten Beiträge den Charakter von Überblicken besitzen und die zwei anderen sich mit reichen Quellen- und Literaturnachweisen in Spezialprobleme vertiefen. Es handelt sich um folgende Titel: Maria DEL TREPPO, Federico II e il Mediterraneo (S. 373–390). – Alberto VARVARO, Federico II e la cultura del suo tempo (S. 391–404). – Giovanni VITOLO, Progettualità e territorio nel regno svevo di Sicilia: Il ruolo di Napoli (S. 405–424). – Aldo A. SETTIA, Federico II, il popolo di Cremona e le tecniche di combattimento nel secolo XIII (S. 425–443).

C. M.

Gigliola SOLDI RONDININI, „Ad honorem imperii cui fide et devotione tenemini“. Federico II e le città lombarde, Nuova rivista storica 81 (1997) S. 1–18,